

## Trixi killt toten Winkel

Von Dr. Robert Betzl

**E**in Problem, mit dem wohl jeder Autofahrer schon in der Fahrschule konfrontiert worden ist: der tote Winkel. Vor allem an Kreuzungen wird dieses leidige Phänomen immer wieder den Fahrrad- und Mofafahrern zum Verhängnis: Der Lkw ordnet sich vorschriftsmäßig rechts ein, blinkt und wartet auf grün. Beim obligatorischen Blick nach rechts in den Rückspiegel aus dem Fenster scheint alles o.k. zu sein – der Brummi fährt los. Wenn allerdings ein Radler direkt neben seinem rechten Vorderreifen steht und ebenfalls anfährt, kracht's, was für den Zweiradfahrer lebensbedrohlich werden kann. Trotz vorschriftsmäßiger Spiegel am Lkw ist dieser Bereich für den Lenker einfach nicht einzusehen. Jetzt gibt es Abhilfe: den sogenannten „Trixi-Spiegel“, einen preiswerten, konkav gewölbten

Foto: Betzl



**Derzeit noch in Rosenheim im Versuch: Trixi-Spiegel an der problematischen Einmündung der Chiemsee- in die Innstraße.**

Lkw überrollt – gottseidank hatte sie einen Helm auf und hat wie durch ein Wunder den Unfall überlebt. Jetzt ist sie wieder völlig gesund“, freut sich Willburger.

Polizei und Gutachter waren sich einig: „Ein typischer Lkw-Unfall, der sich nie ausschließen läßt, der Fahrer kann nichts dafür.“ Diese Auskunft ließ Willburger nicht zur Ruhe kommen: „Wir haben's selber noch einmal getestet – und man sieht wirklich nichts.“

Da kam er auf die Idee, den rettenden Spiegel stationär anzubringen. Die Vorgabe, die der Erfinder an sich selbst gestellt hatte: „Es sollte ein Konkavspiegel werden mit 30 Zentimetern Durchmesser für 50 Mark.“ Willburger weiter: „Ich will damit nicht das große Geld verdienen, sondern einfach Unfälle verhindern – inzwischen wollen viele Firmen den Spiegel vermarkten.“ Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat er nun viele Politiker auf seiner Seite – lediglich aus dem Regierungspräsidium in Leipzig kam die lapidare Antwort „Für uns ist sowas kein Thema, denn für Kinder gilt ebenfalls die Straßenverkehrsordnung“.

Auch der Kinderschutzbund setzt sich für den Trixi-Spiegel ein, genauso wie verschiedene Versicherungen und Radfahrervereinigungen. In Bayern hat sich das Innenministerium der Sache angenommen. Dr. Wolfgang Bouska, Leitender Ministerialrat im Staatsministerium des Inneren, hat ein bayernweites Pilotprojekt gestartet, bei dem 50 ausgesuchte Kreuzungen mit den Spiegeln bestückt wurden. Diese Aktion zog ein gewaltiges Presseecho

nach sich, in Garmisch etwa sind inzwischen 25 Spiegel montiert worden. Willburgers Wermutstropfen: „Es ist traurig, daß viele Gemeinden erst reagieren, wenn ein Unfall geschehen ist.“

Karl Goy, Pressesprecher im Bayerischen Innenministerium: „Wir gehen davon aus, daß der Spiegel was bringt. Wenn das bestätigt ist, würde er gesetzmäßig in der StVO verankert. Wir sehen die Sache sehr positiv.“

In Rosenheim gibt es den Trixi-Spiegel mittlerweile viermal: „Allerdings“, so Cornelia Viehbach vom Amt für Öffentliche Ordnung in Rosenheim, „können wir über die Effizienz des Spiegels noch nichts sagen.“

Immerhin ist an den Trixi-Kreuzungen in Rosenheim seit letztem Jahr kein Unfall mehr passiert, der den toten Winkel als Ursache hat. Flavio Messerer, Sachgebietsleiter Verkehr in der Polizeidirektion Rosenheim: „Alle Dinge, die in Richtung Prävention laufen, sind nicht zu messen. Wir sind durch das Ausbleiben der typischen Unfälle an den genannten Kreuzungen nicht unglücklich über den Spiegel. Ich halte ihn für eine sehr sinnvolle Einrichtung, weil damit die Verkehrssicherheit der Zweiradfahrer erhöht wird.“ Josef Maurus, zuständig für Straßenverkehrstechnik beim ADAC Südbayern, sieht die Sache ähnlich: „Vor allem die Lkw-Fahrer sind sehr zufrieden. Die Polizei beobachtet gerade diese Kreuzungen sehr genau, nach ein bis zwei weiteren Jahren werden wir ein Ergebnis auf dem Tisch haben.“

Daher unser Appell: „Gebt Trixi eine Chance.“ ■

**Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat der Trixi-Erfinder nun auch viele Politiker auf seiner Seite**

Spiegel, den man an jeder Ampel befestigen kann und der nun endlich dem toten Winkel den Garaus macht. Derzeit läuft in ganz Bayern ein Modellversuch. Auch in Rosenheim wurden vier problematische Kreuzungen mit dem Spiegel ausgerüstet.

Ulrich Willburger aus Murnau, der Erfinder des Spiegels, war auf die Idee gekommen, weil seine damals 13jährige Tochter Beatrix (Trixi) Opfer eines typischen Unfalls zwischen Lkw und Radler wurde. Sie wurde von einem rechts abbiegenden Betonmischer, der sie nicht gesehen hatte, überrollt. Willburger: „Der Betonmischer hatte drei Außenspiegel und sogar Unterfahrschutz – war also optimal ausgerüstet. Trixi stand rechts vor ihm versetzt und wollte geradeaus. Beide sind gleichzeitig losgefahren, da ist es passiert: Sie wurde vom Kotflügel des Lkw umgestoßen und durch den Unterfahrschutz vom Fahrrad getrennt und von der Doppelachse des